

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Dienstag (Nachmittag), 13. September 2022 / Mardi après-midi, 13 septembre 2022

**Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion /
Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration**

**53 2022.RRGR.187 Postulat 093-2022 Knutti (Weissenburg, SVP)
Grosse Verunsicherung unter der aktuellen Führung beim Personal des Inselspitals Bern**

**53 2022.RRGR.187 Postulat 093-2022 Knutti (Weissenburg, UDC)
Insécurité généralisée au sein du personnel de l'Hôpital de l'Île sous la direction actuelle**

Fortsetzung / Suite

Präsident. *(Der Präsident läutet die Glocke. / Le président agite sa cloche.)* Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir fahren mit der Session weiter. Wenn Sie noch Diskussionen haben, führen Sie diese bitte in der Wandelhalle. Ein Teil der Fraktionen hat schon gesprochen.

Katja Streiff, Oberwangen (EVP), Fraktionssprecherin. Während der letzten 14 Jahre meines Lebens durfte ich als Pflegefachfrau im Inselspital tätig sein. Ja, ich habe viel erlebt. Ich habe viel mitgestaltet, viele Höhen, aber auch Tiefen miterlebt. Jetzt liegt dieses Postulat vor uns, das Postulat, welches die grosse Verunsicherung des Personals unter der aktuellen Führung untersuchen will.

Sind wir wirklich verunsichert? Dieses Wort hat mich schon ein bisschen irritiert. Ich kann vielmehr aus Überzeugung sagen, dass mein Erlebtes nicht Verunsicherung gewesen ist, sondern Erschöpfung. Aber auf diese Erschöpfung geht das Postulat nicht ein. Auch sehe ich in diesem Postulat keine sachlich fundierte Abklärung mit Verbänden oder dem Personalausschuss. Vielmehr ist es ein direkter Angriff auf die Führung und auf einzelne Personen, begründet mit Vermutungen oder Hörensagen.

Wir von der EVP-Fraktion können diese Art von Vorstössen nicht unterstützen. Die Thematik ist wichtig, aber der Weg ist in unseren Augen nicht der richtige. Den Vorschlag von Herrn Knutti, den Betroffenen Gehör zu schenken, unterstützen wir voll und ganz. Es muss dann aber auch wirklich zugehört werden, und zwar nicht nur Ärzten, die sich melden, sondern auch ganz vielen Pflegefachpersonen, welche die Mehrheit ausmachen und die direkt am Patientenbett stehen. Wie gesagt, die Thematik ist wichtig. Der Weg dieses Postulats ist aber leider nicht auf der richtigen Flughöhe. Somit lehnt die EVP-Fraktion das Postulat ab.

Manuela Kocher Hirt, Worben (SP), Fraktionssprecherin. Die SP-JUSO-Fraktion teilt die Sorge um eine gute Gesundheitsversorgung, und wir sehen auch die wichtige Rolle des Inselspitals. Wir teilen die Ansicht des Postulanten, dass die Führung einer solchen Institution eine sehr anspruchsvolle Aufgabe ist. Zwei Aspekte aus meiner Erfahrung als Präsidentin des Berufsverbands der Pflegefachpersonen möchte ich gerne in die Diskussion einbringen: die Personalsituation und die tiefen Tarife, die seit Jahren herrschen.

Die Personalsituation, insbesondere in der Pflege, ist im Moment für alle Leistungserbringer herausfordernd. Bereits vor Corona sind viele Pflegenden nach wenigen Berufsjahren aus dem Beruf ausgestiegen. Seit Corona hat sich dies akzentuiert. Da bildet das Inselspital keine Ausnahme. Den wirtschaftlichen Druck, der aufgrund der tiefen Tarife besteht, den haben alle Versorger. Die wirtschaftliche Führung einer Institution stellt alle Leistungserbringer vor grosse Herausforderungen. Unter diesen Voraussetzungen ein Spital, ein Heim oder eine Spitex zu führen, ist für alle schwierig und setzt ein genaues Hinschauen voraus, wie man die knappen Finanzmittel einsetzen möchte.

Diese Herausforderung hat das Inselspital angenommen und es hat einen Change-Prozess in Gang gesetzt. Dass dies unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht einfach ist, das versteht sich, glaube ich, von alleine. Was wir hier diskutieren, ist die Frage, wie der Prozess umgesetzt wird und ob der Kanton darin eine Rolle spielt. Wie der Regierungsrat in seiner Antwort ausführt, liegen die operativen Handlungen nicht in der Kompetenz des Kantons. Der Regierungsrat wählt die Vertreter ins oberste Führungsorgan, führt auch über die Leistungsverträge und führt strategische Führungsgespräche.

Die Tonalität in diesem Postulat überschreitet für die SP-Fraktion eine Grenze. Dass Personen derart öffentlich kritisiert werden, das ist nicht der Stil, den es braucht, um den Herausforderungen zu begegnen. Der Grosse Rat ist nicht das Gremium, um über diese Art des Umgangs mit dem Change-Prozess in der Insel-Gruppe zu diskutieren. Wenn ich mit CEOs von Spitälern spreche, stelle ich immer wieder fest, dass sie ihre Aufgabe, uns eine gute Gesundheitsversorgung zu bieten, sehr ernst nehmen.

Allerdings sagen sie auch, dass die Situation zunehmend schwieriger wird aufgrund der vorhin genannten Rahmenbedingungen. Und hier, hier ist jetzt der Grosse Rat gefragt, indem wir dafür sorgen, dass sich die Rahmenbedingungen verbessern und die nötigen Investitionen und Personalmassnahmen getätigt werden können, dass der wirtschaftliche Druck auf das Personal reduziert wird und junge Menschen im Beruf bleiben. Das wäre unsere Aufgabe: die Führungspersonen zu unterstützen und gemeinsam für eine sichere Versorgung einzustehen.

Leider haben wir mit der Änderung des Spitalversorgungsgesetzes (SpVG) die Privatisierung in die Wege geleitet und so auch die kantonale Steuerung und die Mitbestimmung weitgehend ausgelagert. Wir müssen jetzt unsere Aufgabe als Kanton übernehmen, indem wir Lösungen erarbeiten, statt auf Personen zu zeigen; z. B., indem wir über die Lohnmassnahmen sprechen beim Budget. Ich zähle übrigens auf Grossrat Knutti, wenn es dann ums Abstimmen geht beim Budget. Wir werden das Postulat einstimmig ablehnen.

Präsident. Gibt es Einzelsprecherinnen oder Einzelsprecher? – Das ist nicht der Fall. Somit hat der Herr Regierungsrat und Gesundheitsdirektor das Wort.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la DSSI. Erlauben Sie mir, zu Beginn ein paar Gedanken zu äussern. Der erste Punkt, den ich erwähnen will: Wenn man einer Institution schaden will, dann liegt uns hier ein beispielhafter Weg vor, wie man dies tun kann. Zweitens: Alle Spitäler stehen vor grossen Herausforderungen, das ist nichts Neues. Ich meine, das System ist Ihnen allen bekannt. Die Finanzierung von Spitälern ist keine Sache des Kantonsbudgets in diesem Sinn. Das Kantonsbudget enthält die 55 Prozent der Diagnosis Related Groups (DRG), und dies ist die Finanzierung, die auf Bundesebene gewünscht wurde zur Finanzierung der verschiedenen Spitäler. Wir können sicher lang darüber diskutieren, aber im Moment wird dieses System in der Schweiz umgesetzt.

Drittens: Man hat uns den Vorwurf gemacht, dass wir nicht zu Gesprächen bereit sind. Dieser Vorwurf ist leider total falsch. Der Verwaltungsratspräsident hat ein Gespräch vorgeschlagen, welches nicht angenommen wurde. Ich habe ebenfalls mit Personen, die sicher nicht sehr zufrieden sind, einen Termin vereinbart, der nachher von jenen Personen gestrichen wurde, die mit mir sprechen wollten. Dieser Termin wurde jetzt neu fixiert und wird, wenn ich mich nicht irre, im November stattfinden. Das heisst: Auf allen Stufen verweigert niemand den Dialog mit den Professorinnen, den Professoren, Ärztinnen, Ärzten und dem Personal in den verschiedenen Institutionen.

Persönlich bin ich sehr froh, dass wir endlich Führungspersonen in der Führung des Inselspitals haben, die ihre Verantwortung wahrnehmen und die auch in stürmischen Zeiten bereit sind, hinter ihren Entscheidungen zu stehen und auch die richtigen und nötigen Entscheidungen zu treffen.

Wenn Sie in irgendeiner Firma – sogar in einem KMU – so viele Reformen machen würden, wie sie die Spitäler im Moment machen müssen ... Das Inselspital: ein ganzes neues Gebäude mit all der Bautätigkeit auf diesem Areal; ein neues Entlohnungssystem, welches in diesem Saal hier gewünscht wurde. Ich erinnere Sie an die verschiedenen Gespräche, die wir hatten wegen des Pools und privater Tätigkeiten. Dies wurde jetzt abgeschafft. Die Leute sind mit Fixlöhnen unterwegs und

ich kann mir vorstellen, dass es von einigen nicht unbedingt goutiert wurde, sich dem anpassen zu müssen.

Es gibt zudem einen grossen neuen Wechsel auf der IT-Ebene, mit einem neuen Klinikinformations- und Steuerungssystem (KISS), welches installiert und bald – respektive in ein bis zwei Jahren – in Betrieb genommen wird. Auch dies ist eine Änderung, welche sehr viele Kräfte braucht, aber auch eine gewisse Unruhe ins Personal bringen kann. Es gibt auch die Umstrukturierung, welche stattgefunden hat. Vorher hatte man ungefähr 60 Königreiche, heute hat man 10 im medizinischen Bereich. Ja, ich kann mir vorstellen, dass diese 50, die vielleicht nicht mehr einen Medizinbereich führen können, nicht sehr zufrieden sind.

Aber all diese Entscheidungen wurden vom Inselspital klar kommuniziert. Wir standen in ständigem Kontakt, zweimal jährlich mit dem Gesamtregierungsrat und jeden Monat mit dem Verwaltungsratspräsidenten. Alle diese Informationen erhalten wir rechtzeitig. Was die Insel braucht, ist unsere Unterstützung, um diese Reformen umsetzen zu können. Dass wir ihr die nötigen Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen, damit sie ihre Position weiterhin gut verteidigen kann oder vielleicht sogar verbessern kann in jenen Bereichen, in denen das Inselspital schon sehr gut arbeitet.

Wir haben auch viel über geschlossene Betten gehört. Ja, im Moment ist es in gewissen Abteilungen in gewissen Spitälern nicht einfach. Aber ich kann Ihnen versichern: Wir werden dieses Jahr über dem Budget sein, was Akutsomatik anbelangt. Das heisst: Wir behandeln mehr Patientinnen und Patienten, als wir letztes Jahr behandelten. Das heisst: Die Arbeit wird gemacht, die Versorgung im Kanton Bern ist gesichert. Es gibt die Möglichkeit, jeder Patientin und jedem Patienten die richtige Versorgung anzubieten – obwohl es nicht einfach ist, dem stimme ich zu. Ich bitte Sie, dieses Postulat abzulehnen und das Inselspital damit stark zu unterstützen.

Thomas Knutti, Weissenburg (SVP), Postulant. Ich habe es mir also schlimmer vorgestellt, das muss ich jetzt sagen, es hat doch noch ein paar positive Voten gegeben. Vor allem haben mir natürlich auch die Voten gefallen ... – ich schaue jetzt zu Regina von der GPK. Ich weiss, du bist eine Macherin, in der Landwirtschaftspolitik ist es jedenfalls so. Du bist nicht eine, die wegschaut, du bist eine, die hinschaut, und deshalb habe ich noch ein wenig Hoffnung. Es ist eigentlich richtig: Dies ist eigentlich schon der Adressat. Ich weiss auch, dass wir hier im Grossen Rat in diesem Sinn nichts verändern können.

Ich möchte mich auch bei Pierre Alain bedanken, dass er offen ist für Gespräche. Das ist ja, was der Kollege Zimmerli moniert hat. Diese Gespräche haben schon stattgefunden, sie haben einfach nie etwas genützt. Es ist richtig: Die Anlaufstelle ist der CEO und dann der VR-Präsident, aber irgendeinmal befindet man sich halt auch in einer gewissen Ohnmacht, wenn nie etwas nützt, und dann, wo landet man irgendwo? Dann landet man in der Politik, und jetzt ist es halt hier im Saal gelandet. Ein Teil von Ihnen hat dafür kein Verständnis.

Ich möchte mich auch entschuldigen bei denen, die das Gefühl haben, die sogenannte Tonalität sei nicht unbedingt jene gewesen, die sich ein Teil von Ihnen wünscht. Dessen bin ich mir bewusst, aber ich muss einfach auch sagen: Was mir je länger, je mehr fehlt vonseiten des Kantons, ist die sogenannte Verantwortung. Da müssen wir schon noch besser werden. Geschätzte Damen und Herren, irgendjemand in diesem Kanton muss auch einmal hinstehen und sagen: «Ich übernehme die Verantwortung»! Man kann nicht immer die Verantwortung vorschieben. Das ist eigentlich ein wenig üblich bei Vorstössen und Ähnlichem: Es ist nie jemand schuld. Ich muss jeden Tag irgendwelche Verantwortung übernehmen in meinen Tätigkeiten, wie viele von Ihnen hier im Saal auch. Deshalb wünsche ich mir, dass dies auch vonseiten des Kantons vermehrt wahrgenommen würde. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Nachmittag, und Sie werden jetzt wohl rot drücken, davon gehe ich aus.

Präsident. Gut, somit kommen wir zur Abstimmung über das Traktandum 53. Wir stimmen über ein Postulat ab: Wer diesem Postulat zustimmt, stimmt Ja, wer das nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung / Vote

2022.RRGR.187

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui	4
Nein / Non	130
Enthalten / Abstentions	13

Präsident. Sie haben das Postulat abgelehnt.